

Kooperationspartner
(vor)schulische Integration
 gemeinsam leben Information
 Beratung **iwi** gemeinsam lernen
 Schnittstelle
 ambulante Wohnbegleitung **Freizeitassistenz**
 Kommunikation
 Veranstaltungen Menschenrechte
Elternnetzwerk integration wien
 besondere Bedürfnisse

Juli 2019
Ausgabe 34

In dieser Ausgabe:

Editorial	1
Fehlende Ressourcen und andere Hürden	2
Tanz mal drüber nach	3
Partnerschaft mit „Dschungel Wien“	4
Hunger auf Kunst und Kultur	5
Sommerfest Lebe Bunt	5
Schule-Ausbildung-Traum Beruf	6
Kochkurstermine	8

Liebe Leserin, lieber Leser!

Dieses Editorial fällt in eine Zeit, in der eine Regierung abgewählt wurde, die für unsere Anliegen nicht gerade offen war – ganz im Gegenteil! Es gab deutliche Rückschritte – beispielsweise mit der Renaissance der Sonderschule inklusive beschönigender Namensgebung und weniger Integrationsplätzen in Kindergärten und Schulen.

Wir werden also den anstehenden Wahlkampf und die Standpunkte der wahlwerbenden Parteien in Sachen Integration von Menschen mit Behinderung ganz genau beobachten und hoffen, dass die nächste Regierung wieder zukunftsorientiert ist!

In diesem Heft haben wir den Schwerpunkt auf unsere Freizeitassistenz gelegt. Dieses sehr beliebte Angebot von integration wien feiert am 4. Oktober 2019 ab 16 Uhr in der Ottakringer Brunnenpassage sein 15jähriges Bestehen mit einem großen Fest, zu dem alle eingeladen sind.

In den letzten Jahren haben wir die Freizeitassistenz stetig

weiter entwickelt. Und auch aktuell gibt es Neuigkeiten: Mit Dschungel Wien ist eine Partnerschaft entstanden, die sich toll entwickelt. Die Freizeitbörse, eine Onlineplattform, ist in der Testphase, in der sie sich schon mit persönlichen Profilen und Inhalten füllt. Demnächst wird eine Urlaubswoche am Attersee stattfinden; Stammtische, Selbstverteidigungsworkshops und noch viele andere Aktivitäten sind in Umsetzung begriffen. Die bei uns entstandene Band: „Monkeys of Earth“, deren Fans wir alle sind, hat ein volles Herbstprogramm mit vielen Auftritten. Eine Bilanz, die sich nach vier Jahren durchaus sehen lassen kann!

In dieser Ausgabe des iwi sowie im Blog der Freizeitassistenz auf www.integrationwien.at/Blog/ können Sie all diese Aktivitäten nachlesen. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre und einen schönen Sommer!

Klaus Priecheufried,
Vorstand

Wir bitten Sie, uns mit einer Spende zu unterstützen!

Ihre Spende an uns ist steuerlich absetzbar

Fehlende Ressourcen und andere Hürden

Gemeinsam veranstalteten die VorSchulische Beratung, die Spielothek und die Selbsthilfegruppe „Down-Syndrom“ wieder einen Erfahrungsaustausch zum Thema „Nachmittags- und Ferienbetreuung für Kinder mit Behinderung“.

Trotz des prächtigen Frühlingwetters war der Erfahrungsaustausch in der Spielothek im März von Familien gut besucht. So wie im Herbst des Vorjahres, bot das Treffen Eltern wieder die Möglichkeit, sich mit dem Thema Bildung und den Erfahrungen anderer auseinanderzusetzen.

So berichteten Eltern, deren Kinder im kommenden Schuljahr eingeschult werden, dass sie massiv in Richtung Sonderschule gedrängt werden. Sie erzählten, dass keine Beratung seitens der Schulbehörde stattfindet, sondern oft über den Kopf der Eltern entschieden wird, welche Schule das jeweilige Kind zukünftig besuchen soll. Es dürfte seitens der Schulbehörde nicht erwünscht sein, dass Eltern unterschiedliche Schulen besichtigen, um einen Eindruck zu gewinnen. Wenn man es doch schafft, trifft man zum Beispiel eine Lehrerin allein in einer Sonderschulklasse an, die zu den Eltern entschuldigend meint: „Der Zivildienstler ist gerade mit dem autistischen Kind unterwegs. Sie wissen ja, wie das mit den Autisten ist!“

Eltern, die aus Krankheitsgründen keinen Job ausüben können, aber dringend Unterstützung in der Betreuung ihres Kindes benötigen, haben in der Volksschule keinen Anspruch auf Nachmittagsbetreuung oder Hort.

Sonderschulen, die auch Integrationsklassen in der Neuen Mittelschule führen, weisen Kinder mit Mehrfachbehinderungen, die beispielsweise Unterstützung bei der Benützung der Toilette benötigen, mit folgender Begründung ab: „Wir haben keine personellen Ressourcen, um ihr Kind auf die Toilette zu begleiten!“

In den neu errichteten Modellen Bildungscampus werden neben Integrationsklassen auch Sonderklassen geführt. In der Praxis zeigt sich, dass Kinder die einen Rollstuhl nutzen und eine Integrationsklasse besuchen, des Öfteren nicht an Lehrausflügen und

anderen Schulveranstaltungen teilnehmen können und während dieser Zeit am Unterricht in der Sonderklasse teilnehmen.

Eine Mutter beschreibt, wie viel Kraft es kostet, dringend benötigte Serviceleistungen für ihr Kind zu bekommen. Erst durch Interventionen seitens der Mutter wurden Möglichkeiten geschaffen – aber stets unter Voraussetzung von viel Aufwand und Nerven. Beispielsweise erreichte sie, dass ihr Kind bis zum 12. Lebensjahr einen Integrationshort der MA 10 – Wiener Kindergärten besuchen darf. Welches Angebot der Nachmittagsbetreuung ab dem 12. Lebensjahr bereitgestellt wird, ist derzeit noch offen.

Die Anmeldungen zu den erstmalig stattfindenden Summer City Camps laufen gut. Fast alle Eltern, die ihre Söhne und Töchter hierfür angemeldet haben, erhielten eine Zusage. Einige Eltern aus der Runde wussten gar nichts von den Summer City Camps. Nur in einer Schule wurde das Angebot durch Initiative des Elternvereins kommuniziert. Von den meisten Schulen wurden die Summer City Camps nicht an Eltern weitergegeben!

Nächster Erfahrungsaustausch: 12. Oktober 2019, Beginn: 14.00 Uhr. Mehr Infos unter: www.initiative-nachmittag.at

Wenn Sie Fragen zu inklusiver Bildung im Kindergarten, in der Schule und bei Nachmittagsbetreuung/Hort haben, bitte gerne mit uns Kontakt aufnehmen.

Dr. Peter Jauernig, Michael Kirisits & Mag.^a Petra Pinetz



BERATUNGSSTELLE FÜR (VOR-)SCHULISCHE INTEGRATION

Tel.: 01/789 26 42 - 12

E-Mail: lernen@integrationwien.at

Tanz mal drüber nach

Violetta Höhn besuchte gemeinsam mit ihrer Freizeitassistentin Jelena Cekerevac einen Tanzworkshop im Dschungel Wien. Jelena berichtet über diese besondere Erfahrung und über überraschende Talente von Vio, die im Rollstuhl sitzt.

Dienstags um 17 Uhr ist es soweit. Acht Assistenz-Paare treffen sich auf einer von drei Bühnen des Dschungel Wien, Theaterhaus für junges Publikum, mit Workshop-Leiterin Sonja und ihrem Assistenten Christian. Es ist Zeit für den Tanzworkshop „Tanz mal drüber nach“, an dem auch Vio und ich teilnehmen.

Nach dem schnellen Begrüßen, setzen wir uns im Kreis auf den Boden und beginnen mit Aufwärmübungen. Jeder ist dazu eingeladen, eine Bewegung vorzuzeigen und die anderen dürfen es nachmachen. Danach sollen wir in uns hineinfühlen und versuchen, unsere Laune durch eine Bewegung darzustellen. Das ist eine Übung, die auch etwas Mut erfordert, da es nicht immer ganz angenehm ist, vor anderen Leute mit geschlossenen Augen zu stehen und die eigenen Gefühle zu tanzen. Das ist aber auf jeden Fall eine gute Vorbereitung auf die Schlusssaufführung, die wir vor Publikum, bestehend aus Freund/inn/en und Familie, präsentieren sollten. Nach der Kennenlernphase und dem Austausch von Ideen ist die erste Skizze unserer Choreografie schon fertig. Diese werden wir dann bei jedem Treffen, aufgeteilt in vier Gruppen, einüben.

Ich habe gleich bemerkt, dass Vio das Tanzen sehr genießt. Sie hat mir schon erzählt, dass sie gerne tanzt und dass sie bereits einige unterschiedliche Tanzworkshops besucht hat. Aber ich habe bis dahin nicht gewusst, dass außer Interesse auch großes Talent in ihr steckt. Schon bei den ersten Takten war klar, dass Vio ein besonderes Gefühl für die Musik hat. Elegante Bewegungen folgten der Melodie und haben sie regelrecht ergänzt. Schnell habe ich festgestellt, dass ich ihren Rolli gar nicht schieben muss. Beim Tanzen braucht Vio meine Begleitung nicht. Sie dreht die Räder selber und bewegt dabei die Arme und ihren Oberkörper auf eine ganz fließende und harmonische Weise.

Nicht nur beim selbständigen Tanzen und Improvisieren, sondern auch bei Aufwärmübungen, die unsere

Kolleg/inn/en vorgezeigt haben, hat Vio einen kreativen Zugang. Auf mich haben manche Übungen für Rollifahrer/innen schwer umsetzbar gewirkt. Doch Vio hat diese auf ihre eigene Art und Weise interpretiert und ausgeführt. Ihre Freiheit bei der Bewegung, war auch für die Zuschauer/innen deutlich spürbar und hat große Freude bereitet.

Und wie war es eigentlich für Vio? Ziemlich lustig und ziemlich anstrengend. Zwei Stunden herumfahren haben auch Erschöpfung und einige Schmerzen mit sich gebracht. Dennoch hat Vio immer wieder betont, dass sie das Tanzen und den Workshop sehr genießt. Ihre Eindrücke hat sie auf eine kreative, künstlerische Weise dargestellt – und zwar malerisch.



Wasserfarben-Selbstportrait von Vio Höhn

Die Teilnahme an dem Workshop mit Vio hat mich daran erinnert, dass der Tanz, die Bewegung und Kunst ein unerlässlicher Teil des menschlichen Bedürfnisses nach Freiheit und Selbstbestimmung ist und Tanz dabei unterstützt, die eigenen Emotionen besser zu begreifen und äußern zu können.

Wir hoffen, dass diese tolle Kooperation zwischen Dschungel und integration wien eine Fortsetzung findet. Bis dahin verbleiben wir mit schönen Erinnerungen und viel Inspiration für folgende Workshops. >

> Kontext Kulturinstitution: Inklusion zu Ende denken

Dschungel Wien ist ein Theaterhaus für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, das „bewegtes Theater für bewegende Zeiten“ macht. Jonathan Achtsnit, Leiter der Kunstvermittlung, über den Inklusionsgedanken und das Projekt „Tanz mal drüber nach“.



Vio und Ida bei der Abschlusspräsentation (c) Nick Mangafas

Das Projekt „Tanz mal drüber nach“ probiert sich für knapp zwei Monate im Dschungel Wien – Theaterhaus für junges Publikum aus. Und uns Mitarbeiter/innen treibt die Frage um: „Wie können wir eine inklusive Kultureinrichtung sein?“

Zwei Monate sind keine lange Zeit. In diesem Zeitraum sollen Barrieren ab-, Vertrauen aufgebaut und ein künstlerisches Produkt präsentiert werden. Als Kulturinstitution können wir als allererstes materielle Ressourcen zur Verfügung stellen: Bezahlung der Projektleiter/innen aufgrund der Förderung durch Hunger auf Kunst und Kultur, Räumlichkeiten, Technik, etc...

Das hat noch nichts mit Inklusion zu tun. Wo findet denn da das Gemeinsame, das Miteinander statt? Und wie kann ein solches Projekt nachhaltig in die Kultureinrichtung eingebettet werden?

In Berlin gibt es das inklusive Theater Thikwa und das integrative RambaZamba Theater. Die Darsteller/innen bekommen für jede gespielte Vorstellung eine Gage, die Grenzen zwischen Laientum und Professionalisierung verschwimmen. Beide Einrichtungen operieren an den Grenzen zwischen sozio-

kulturellen und künstlerischen Kontexten, wobei auf der Unterscheidung kein erwähnenswerter Fokus liegt.

Was sind nun also die nächsten Schritte? Unser Theaterhaus für junges Publikum hat den Anspruch, alle jungen Menschen anzusprechen und einzubinden. Eine jährlich stattfindende inklusive Theaterwerkstatt für Menschen mit und ohne Behinderung, das von einem inklusiven Leitungsteam geführt wird. Öffentliche Aufführungen in unseren Räumlichkeiten.

Die „Ich bin O.K. - Dance Company“ und andere Gruppen mit inklusiven Ensembles spielen bereits seit mehreren Spielzeiten bei uns. Das Potential für einen Ort des Miteinanders künstlerisch zu arbeiten ist vorhanden und soll in Zukunft noch mehr ausgeschöpft werden.

Dschungel Wien ist ein Theaterhaus für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mitten im Herzen von Wien, dessen gesellschaftliche Verantwortung und Aufgabe es ist, bewegtes Theater für bewegende Zeiten zu machen. Ein Theater, das sich mit den Menschen und den Themen unserer Stadt, unserer Zeit und den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen auseinandersetzt und eine authentische und mutige Plattform für die Sichtweisen, Lebensrealitäten und Interessen von Kindern und Jugendlichen sein soll. Ein Ort, an dem junge Menschen angeregt werden, über die Gesellschaft, in der sie leben, zu reflektieren, Wünsche, Ängste und Visionen zu äußern, aber auch zu provozieren und ihre eigenen Utopien zu entwerfen.



„Der Superman“ von Moritz, Dani, Haris, Julian und Gabriel (c) Nick Mangafas

Hunger auf Kunst und Kultur

Mag.^a Monika Wagner, Geschäftsführerin von Hunger auf Kunst und Kultur, über Barrieren im Kunstgenuss und das Projekt Kultur-Transfair, das diese Hürden abbauen will.

Die Teilhabe am kulturellen Leben ist ein Grundrecht, das in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert ist, jedoch immer mehr Menschen aufgrund steigender Armut verwehrt bleibt. Viele Menschen können sich heute einen Kulturbesuch einfach nicht (mehr) leisten. Hier hilft die Aktion Hunger auf Kunst und Kultur mit dem Kulturpass, der sozial benachteiligten Menschen den unentgeltlichen Zugang zu Kunst und Kultur ermöglicht. Die Aktion Hunger auf Kunst und Kultur wurde 2003 vom Schauspielhaus Wien in Kooperation mit der Armutskonferenz ins Leben gerufen und verfügt mittlerweile über ein Netzwerk von mehr als 1.000 Kulturbetrieben bzw. Kulturveranstaltern in acht Bundesländern, die ein Zeichen der Solidarität setzen und ihre Türen und Tore für Menschen in finanziellen Problemlagen öffnen.

Die Tatsache, einen Kulturpass zu besitzen, bedeutet aber nicht unbedingt, dass die kulturellen Angebote auch tatsächlich von allen Kulturpass-BesitzerInnen eigenständig in Anspruch genommen werden, ganz

egal ob diese gratis sind oder nicht. Da stehen oft andere Hindernisse und Hürden im Wege, die es zu bewältigen gibt: mangelnde Information oder geringe Sprachkenntnisse, körperliche und/oder intellektuelle Einschränkungen oder ganz einfach die Angst, sich auf Unbekanntes einzulassen.

Barrieren abzubauen und Hürden zu überwinden, ist die Grundintention von Kultur-Transfair, einer 2009 von Hunger auf Kunst und Kultur entwickelten Projektschiene, bei der Hunger auf Kunst und Kultur die Rolle der Vermittlerin zwischen Kultur- und Sozialbereich einnimmt. Kultur- und Sozialeinrichtungen bilden dabei Partnerschaften, die sich individuelle, maßgeschneiderte Kulturprojekte für unterschiedliche Personengruppen überlegen und diese gemeinsam entwickeln und realisieren. Die aktive Teilnahme, die Partizipation und das (Wieder-)entdecken des kreativen Potentials der Teilnehmenden stehen dabei stets im Vordergrund. Damit werden aber nicht nur die künstlerischen Kompetenzen der Beteiligten gefördert, sondern eben genau jene Angebote geschaffen, die förderlich sind, um das notwendige Vertrauen zwischen den kulturellen Institutionen und den betreffenden Menschen herzustellen, das letztlich die Basis dafür ist, dass kulturelle Teilhabe auch tatsächlich gelingen kann.



FREIZEITASSISTENZ

Tel.: 01/789 26 42 - 11

E-Mail: freizeitassistenz@integrationwien.at



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Sommerfest mit „Lebe Bunt“



Im Mai haben wir von der WG Lebe Bunt im Nachbarschaftszentrum „Yella Yella“ in der Seestadt für Familie und Freunde gekocht.

Bei vegetarischem Curry und erfrischenden Getränken konnten wir gemütlich plaudern und danach Interessierten noch eine kleine Führung durch die WG bieten.



Schule...Ausbildung...Traumberuf

Im Rahmen einer Aktion des Radiosenders Ö3 wurden im Mai elf Jugendliche mit Behinderung aus ganz Österreich vorgestellt. Sie suchen eine Lehrstelle und zeigen damit stellvertretend für viele andere junge Menschen auf, dass sie sich den Herausforderungen stellen, einen passenden Ausbildungsplatz zu finden. Die gesamte Sendereihe von Ö3 orientierte sich an den Leitgedanken „Jugendliche mit Behinderung haben genau die gleichen Ziele und Wünsche wie alle anderen auch: Rein ins Leben finden, ein möglichst eigenständiges Leben aufbauen mit allem, was dazu gehört - Freunde, Arbeit, Wohnung, Beziehung.“

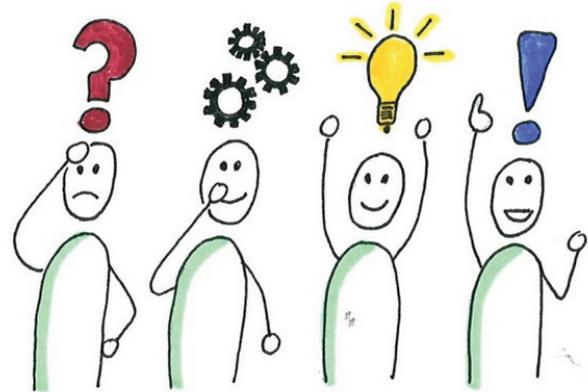
<https://oe3.orf.at/sendungen/stories/oe3aktionstag/>

Nur 14 Tage später meldet Ö3, dass bereits **145 Lehrstellen** in unterschiedlichen Betrieben angeboten wurden! Die Botschaft der Jugendlichen ist ganz klar: „Ich WILL und ich KANN arbeiten!“ Der Aktionstag hat viele Betriebe zum Nachdenken angeregt und dazu motiviert, bei der Lehrlingsauswahl offener zu werden und Jugendliche mit Beeinträchtigung mitzudenken.

Auf dem Weg zum Erwachsenwerden gibt es viele Schritte, die jeder junge Mensch gehen muss. Jugendliche, ganz gleich ob mit oder ohne Beeinträchtigung, möchten ihr Leben zunehmend selbstständig und selbstbestimmt gestalten können. Gegen Ende der Schulzeit ist der erste große Schritt das **Herausfinden eigener Berufswünsche**. Sobald Vorstellungen vorhanden sind, kann die Suche nach einer geeigneten (Lehr-)Ausbildung beginnen, um den Berufswunsch wahr werden zu lassen.

Doch wie findet man nun die passende Lehrstelle? Eine häufige Frage ist dabei auch: Kann ein Jugendlicher mit Beeinträchtigung eine Lehre absolvieren? Welche Ausbildungsformen gibt es überhaupt? Und was kann man letztendlich tun, um die potenziellen Vorgesetzten von sich selbst und den eigenen Stärken zu überzeugen?

Zuallererst ist es wichtig, sich **Stärken und Fähigkeiten bewusst zu machen**. Worin bin ich besonders begabt? Was möchte ich im Rahmen eines Praktikums ausprobieren?



Junge Menschen mit Beeinträchtigung und ihr Umfeld legen häufig einen Fokus auf Schwächen, darauf was sie nicht können oder worin sie Unterstützung benötigen. Um Fähigkeiten und Talente besser kennenzulernen, kann man bereits die **berufspraktischen Tage** der Schulen nutzen und in „echte“ Betriebe hineinschnuppern. Reale Arbeitssituationen erfahren, sich mit Mitarbeiter/innen austauschen, unbekannte/untypische Berufsfelder erkunden, Fragen stellen, neugierig bleiben und sich selbst und seine Kenntnisse ausprobieren – nur durch aktives Tun können Jugendliche ihre Potenziale erkennen und weiterentwickeln.

Den „Wunschberuf“ im Rahmen von Schnuppertagen/Praktika auszuprobieren, ist nicht nur für die jungen Erwachsenen selbst reizvoll, auch Kolleg/innen und Vorgesetzte haben dadurch Zeit, den potentiellen Lehrling kennenzulernen und über mögliche Arbeitsbereiche nachzudenken. Meist wird hier gezögert und gehofft, es gäbe besonders „offene Betriebe“, die bereits Menschen mit Beeinträchtigung ausgebildet und beschäftigt haben. Dabei wird vergessen, dass für Praktikumsanfragen jede Firma kontaktiert werden kann. Hilfreich ist es, Arbeitsfelder der Menschen im persönlichen Umfeld mitzudenken. Über diesen Weg wurden bereits viele Möglichkeiten für Jugendliche eröffnet.

Außerdem gibt es für junge Erwachsene Unterstützung aus dem **„Netzwerk berufliche Assistenz des Sozialministeriumservice“** (kurz: NEBA), u.a. Arbeitsassistenz, Berufsausbildungsassistenz oder Jobcoaching. Hier stehen dem Betrieb, dem Jugendlichen sowie dem Umfeld vor, während und nach der

Ausbildungszeit bei Bedarf Fachkräfte zur Verfügung, welche kostenfrei über Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten informieren und den gesamten Prozess der Ausbildung, bis hin zum Berufseinstieg begleiten können.

Sind Sie mit Ihrem Sohn/Ihrer Tochter aktuell auf der Suche nach Möglichkeiten nach der Schulzeit? Wir möchten Ihnen Mut machen und informieren Sie gerne zu den unterschiedlichen Lehrformen und Unterstützungsangeboten.

Natalie Gerges, MA

Elternnetzwerk-Team

Seit Februar bzw. April 2019 bereichern zwei neue Kolleginnen das Team des Elternnetzwerks – Eva-Maria Böck und Sigrid Reiter. **Eva-Maria Böck** ist Pädagogin sowie Mal- und Gestaltungstherapeutin, sie unterstützt das Team in den Bereichen Beratung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit. **Sigrid Reiter** ist Psychologin und derzeit in Ausbildung zur Psychotherapeutin. Als Karenzvertretung

von Judith Höfing er ist sie vor allem in der Beratung und Vernetzung tätig. Wir heißen die beiden herzlich Willkommen in unserem Team!

Zu Ihrer Information:

Wir haben auch während der Sommermonate geöffnet und Sie können jederzeit individuelle Termine mit den Mitarbeiterinnen vereinbaren:



Magª Waltraud Engl
Projektleiterin

Telefon: 01/789 26 42-19
waltraud.engl@integrationwien.at



Karin Wegscheider
Veranstaltungen, Beratung,
Vernetzung

Telefon: 01/789 26 42-13
karin.wegscheider@integrationwien.at



Magª Eva Maria Böck
Beratung, Vernetzung,
Öffentlichkeitsarbeit

Telefon: 01/789 26 42-26
eva-maria.boeck@integrationwien.at



Natalie Gerges, MA
Beratung, Vernetzung,
Öffentlichkeitsarbeit

Telefon: 01/789 26 42-23
natalie.gerges@integrationwien.at



Judith Höfing er
Beratung, Vernetzung

zur Zeit in Karenz



Sigrid Reiter
Beratung, Vernetzung

Telefon: 01/789 26 42-16
sigrid.reiter@integrationwien.at



ELTERNNETZWERK WIEN

Tel.: 01/789 26 42 - 23

E-Mail: elternnetzwerk@integrationwien.at

Gefördert von

 **Sozialministeriumservice**

Kochkurstermine – Kochen kann jede/r

Ende Juli beginnt unser Sommerkochkurs.

Wann: ... jeweils Samstag von 10:30 bis etwa 13:00h am 27.07., 10.08., 17.08., 31.08.

Wo: Kochstudio Basenbox, Brückengasse 4, 1060 Wien

Kosten: € 120,- inkl. Lebensmittel

BASENBOX

ichkoche.at
REZEPTE
aus liebe zum kochen

Ende August beginnt dann unser Herbstkochkurs

Wann: ... jeweils Samstag von 10:30 bis etwa 13:00h am 31.08., 14.09., 05.10., 19.10.,

Wo: Kochstudio „ichkoche.at“ Girardigasse 2, 1060 Wien

Kosten: € 120,- inkl. Lebensmittel

REWE
GROUP

Info und Anmeldung: Roswitha Kober

Tel.: 0650/29 05 951

E-Mail: roswithakober@gmx.at



Impressum

Herausgeber:
Verein „Gemeinsam leben - Gemeinsam lernen -
Integration Wien“

Tannhäuserplatz 2/1, A-1150 Wien
tel: 01 / 789 26 42, fax: 01 / 789 26 42 - 18
info@integrationwien.at, www.integrationwien.at
IBAN: AT06 1200 0514 0000 1402, BIC: BKAUATWW

Redaktion: Roswitha Kober
Fotos: (falls nicht anders angegeben) copyright by
integration wien

© 2019 Alle Rechte vorbehalten

Finanzierung: integration wien / Fonds Soziales Wien /
Sozialministeriumservice

www.integrationwien.at